

US-Soldaten, die als "Versuchskarnickel" zu US-Atombombentests abkommandiert wurden, berichten erstmals über ihre schrecklichen Erlebnisse.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 080/19 – 12.07.19

US-Augenzeugen wurden zu Geheimnisträgern gemacht

**Soldaten, die zu US-Atombombentests abkommandiert wurden,
mussten 50 Jahre lang schweigen – jetzt reden sie**

Ein Video von Morgan Knibbe – Artikel von Emily Buder
The Atlantic, 27.05.19

(https://www.theatlantic.com/video/index/590299/atomic-soldiers/?utm_source=facebook&utm_medium=social&utm_campaign=share)



<https://www.youtube.com/watch?v=qBU6cWczTY>

Fast jeder US-Soldat, der bei einem Atombombentest dabei war und bis heute überlebt hat, beschreibt diese Tests mit ähnlichen Worten: Als grauenhaftes, nahezu außerirdisches Schauspiel von schrecklicher Schönheit, das ihn bis heute verfolgt.

"Die Farben waren wunderschön," erinnert sich ein Mann in dem kurzen Dokumentarfilm "Atomic Soldiers" (s. <http://somesHORTS.com/movies/theatomicsoldiers/>) des Niederländers Morgan Knibbe (s. <https://somesHORTS.com/movies/morgan-knibbe/>). "Aber ich hasse mich dafür, dass ich das sage."

"Es war wie Tageslicht um Mitternacht, nur leuchtender als der sonnigste Tag, den ich je erlebt habe," erzählt ein anderer.

Viele Augenzeugen können nicht mehr über die Explosion von Atombomben berichten. Außer den in die Hunderttausende gehenden japanischen Opfern, die in Hiroshima und Nagasaki starben, beobachteten auch rund 400.000 Soldaten und Matro-

sen der US-Streitkräfte die Explosion von Atombomben. Viele von ihnen waren dabei nur ein bis zwei Meilen (1,6 – 3,2 km) von Ground Zero (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ground_Zero) entfernt (und sind längst verstorben, s. dazu auch <https://www.youtube.com/watch?v=xS-T4V2HOxg>). **Zwischen 1946 und 1992 ließ die US-Regierung mehr als 1.000 Atomwaffentests durchführen. Die dazu abkommandierten US-Soldaten wurden vorher nicht über mögliche Folgeschäden aufgeklärt, aber trotzdem einer teilweise sehr hohen ionisierenden Strahlung ausgesetzt. Sie trugen nur ihre Uniformen, Helme und Gasmasken und wurden aufgefordert, ihr Gesicht mit ihren Händen und Armen zu bedecken.**

Nach den Tests wurden die Soldaten, von denen viele traumatisiert waren, zur Geheimhaltung verpflichtet. Über ihre Erlebnisse sollten sie weder untereinander noch mit Außenstehenden reden. Bei Verstößen gegen das Redeverbot drohten Geldstrafen bis zu 10.000 Dollar oder Gefängnisstrafen von 10 und mehr Jahren.

In Knibbes Film brechen einige dieser Atomveteranen das erzwungene Schweigen und erzählen zum allerersten Mal, was sie erlebt haben. Sie beschreiben, wie sie von der Druckwelle zu Boden gedrückt wurden, und dass sie – wie auf einem Röntgenbild – die Blutadern und Knochen in ihren die Augen bedeckenden Händen sehen konnten. Sie berichten über die vor Grauen verzerrten Gesichter ihrer Offiziere, über vergossene Tränen und die Panik, die nach der Druckwelle ausbrach. Sie sprechen auch darüber, dass sie seither von Alpträumen verfolgt werden und unter Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS, weitere Infos dazu unter https://de.wikipedia.org/wiki/Posttraumatische_Belastungsst%C3%B6rung) oder anderen Beschwerden bis zu Krebserkrankungen leiden. Knibbes sehr einfühlsamer Film verzichtet völlig auf Archivmaterial von den Tests und zeigt nur die von ihren Erlebnissen gezeichneten Gesichter der Atomveteranen, die deren Entsetzen bis heute widerspiegeln. Die Befragten ringen nach Worten, denn es fällt ihnen sehr schwer, über die Tests und die Leiden zu berichten, die sie immer noch quälen.

Knibbe erzählte mir, er sei schon lange von den selbstzerstörerischen Tendenzen der Menschheit fasziniert. Nach der Sichtung freigegebener Archivfilme des US-Zivilschutzes, die auch US-Soldaten vor Atompilzen zeigen, wollte er unbedingt mit Zeitzeugen über ihre damaligen Erlebnisse reden. Seine Suche nach Augenzeugen wurde dadurch erschwert, dass der größte Teil der Archivmaterialien über Atomwaffentests immer noch als "geheim" eingestuft ist – auch und vor allem die Berichte über das Ausmaß der bei den Tests freigesetzten radioaktiven Strahlung und über Folgeerkrankungen der Atomveteranen, die ihr ausgesetzt waren. "Ich musste feststellen, dass überhaupt keine Aussagen von Augenzeugen verfügbar waren."

Knibbe nahm über die National Association of Atomic Veterans (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Atomic_veteran und <http://www.angelfire.com/tx/atomicveteran/>) Verbindung zu überlebenden Veteranen auf und reiste anschließend quer durch die USA, um sie zu treffen und mit ihnen zu sprechen. Was er zu hören bekam, erschütterte ihn zutiefst und machte ihn todtraurig. "Die unglaubliche zerstörerische Kraft, die diese Veteranen beobachten mussten, stürzte sie in existenzielle Krisen," berichtete Knibbe. "Sie glaubten, die Erschaffung des Universums mitzuerleben, und fühlten sich mit einem Feind konfrontiert, den sie niemals würden besiegen können. Allen fiel es sehr schwer, ihre Eindrücke zu beschreiben."

Am meisten war Knibbe aber darüber entsetzt, wie die US-Regierung die Veteranen behandelt. "Bis zum heutigen Tag werden die durch die radioaktive Verstrahlung nicht nur bei den Veteranen, sondern auch bei ihren Nachkommen ausgelösten Erkrankungen totgeschwiegen oder abgestritten," teilte Knibbe mit. "Außerdem wird Strahlenopfern jedwede Entschädigung verweigert."

"Seit 10 Jahren versuche ich, eine Entschädigung zu bekommen, die Regierung will aber nicht zugeben, dass irgendjemand durch die Strahlung geschädigt wurde," berichtet ein Atomveteran in dem Film. Knibbe erzählt, er habe mit mehr als 100 Betroffenen gesprochen und von allen ähnliche Geschichten über die Unnachgiebigkeit der US-Regierung gehört. **Eine der wenigen über Atomveteranen durchgeführten Studien hat ergeben, dass von 3.000 US-Soldaten, die 1957 an einem Atomwaffentest teilnehmen mussten, doppelt so viele an Leukämie erkrankt sind, wie in einer Vergleichsgruppe von 3.000 Unbeteiligten.**

1994 hat Bill Clinton die Atomveteranen zwar von ihrer Schweigeverpflichtung entbunden, wegen der ausufernden Berichterstattung über den Prozess gegen O. J. Simpson (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Strafprozess_gegen_O._J._Simpson) sprach sich die Aufhebung des Redeverbots aber nicht herum. "Die meisten Atomveteranen wussten noch nicht einmal, dass ihr Redeverbot nicht mehr bestand," stellte Knibbe fest. Viele glaubten immer noch, nicht über ihre Erfahrungen reden zu dürfen, verzichteten deshalb auch auf jede Hilfe bei ihren gesundheitlichen Problemen und nahmen ihre traumatischen Erlebnisse mit ins Grab.

"Ich leide immer noch unter dem, was ich miterlebt habe" sagt ein Mann in Knibbes Film. "Damals habe ich auch nicht erkannt, dass wir als Versuchskarnickel missbraucht wurden."

Teilen Sie uns bitte mit, was Sie von diesem Artikel halten. Schreiben Sie einen Leserbrief oder schicken Sie eine E-Mail an letters@theatlantic.com .

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Die US-Atomveteranen in dem Film sprechen alle Englisch und sind zum Teil auch noch schlecht zu verstehen. Unsere Leser sollten das kurze eingangs verlinkte Video aber trotzdem ansehen, weil die verstörten Gesichter der Männer mehr sagen als ihre Worte. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



AMERICA'S SECRET MEN

Atomic Veterans Were Silenced for 50 Years. Now, They're Talking.

A Video by Morgan Knibbe

Author: Emily Buder

May 27, 2019

Nearly everyone who's seen it and lived to tell the tale describes it the same way: a horrifying, otherworldly thing of ghastly beauty that has haunted their life ever since.

"The colors were beautiful," remembers a man in Morgan Knibbe's short documentary *The Atomic Soldiers*. "I hate to say that."

"It was completely daylight at midnight—brighter than the brightest day you ever saw," says another.

Many tales of the atomic bomb, however, weren't told at all. In addition to the hundreds of thousands of Japanese civilians who died in Hiroshima and Nagasaki, an estimated 400,000 American soldiers and sailors also observed nuclear explosions—many just a

mile or two from ground zero. From 1946 to 1992, the U.S. government conducted more than 1,000 nuclear tests, during which unwitting troops were exposed to vast amounts of ionizing radiation. For protection, they wore utility jackets, helmets, and gas masks. They were told to cover their face with their arms.

After the tests, the soldiers, many of whom were traumatized, were sworn to an oath of secrecy. Breaking it even to talk among themselves was considered treason, punishable by a \$10,000 fine and 10 or more years in prison.

In Knibbe's film, some of these atomic veterans break the forced silence to tell their story for the very first time. They describe how the blast knocked them to the ground; how they could see the bones and blood vessels in their hands, like viewing an X-ray. They recount the terror in their officers' faces and the tears and panic that followed the blasts. They talk about how they've been haunted—by nightmares, PTSD, and various health afflictions, including cancer. Knibbe's spare filmmaking approach foregrounds details and emotion. There's no need for archival footage; the story is writ large in the faces of the veterans, who struggle to find the right words to express the horror of what they saw during the tests and what they struggled with in the decades after.

Knibbe told me that he has long been fascinated with the self-destructive tendencies of mankind. When he found declassified U.S. civil-defense footage of soldiers maneuvering in the glare of the mushroom cloud of an atomic bomb, he was "absolutely amazed and wanted to learn more about their stories." His efforts to dig deeper were curtailed by the fact that most of the information about the nuclear tests was classified—including reports on the illnesses the veterans suffered and the radioactive pollution that was released into the environment around the test sites. "I was baffled by the lack of recorded testimonies available," he said.

Knibbe began trying to contact veterans through the National Association of Atomic Veterans, eventually traveling across the United States to meet them and hear their stories. He was stunned and saddened by what he learned. "They were confronted by such an incredible destructive power that they were immediately shocked into an existential crisis," Knibbe said. "It was like they saw the creation of the universe. They were confronted with an enemy they could never defeat. It was something really difficult for them to describe."

What appalled Knibbe the most was how the U.S. government failed the veterans. "Until this day, a lot of what has happened—and the radiation-related diseases the veterans have contracted and passed on to the generations after them—is still being covered up," Knibbe said. "The veterans are consistently denied compensation."

"For 10 years now, I've been trying to get compensation, but the government does not want to admit that anybody was harmed by any radiation," says one man in the film. Knibbe said he has spoken with more than 100 U.S. atomic veterans, all of whom share similar stories of the government's intransigence. One of the few studies conducted on atomic veterans found that the 3,000 participants in a 1957 nuclear test suffered from leukemia at more than twice the rate of their peers.

Bill Clinton relieved the veterans' oath of secrecy in 1994, but the announcement was eclipsed by news from the O. J. Simpson trial. "Most of the atomic veterans didn't even know the oath of secrecy was lifted," Knibbe said. Most went on to believe that they were not allowed to talk about their experiences, even to seek help for their health problems. Many took the secret to their grave.

“It haunts me to think of what I had witnessed,” says a man in the film, “and not realized at the time the import of what we were doing ... serving as guinea pigs.”

We want to hear what you think about this article. Submit a letter to the editor or write to letters@theatlantic.com .

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern